

HINTERGRUND

DER GRÜNDUNGSMYTHOS

DIE GROSSE SCHWESTER IN NEW YORK

DIE ANFANGSJAHRE

MEHR ALS EIN MATERIALLAGER

MEHR MATERIALVERWALTUNG ÜBERALL

ZUKUNFTSMUSIK

DER OBERHAFEN

DER GRÜNDUNGSMYTHOS

Die Idee hinter dem, was einmal die Hanseatische Materialverwaltung werden sollte, hatten Petra Sommer und Jens Gottschau zeitgleich – aber lange bevor sie einander kannten.

Sommer, die als **Szenenbildnerin**, besonders in der Werbefilmproduktion, täglich mit der gängigen Praxis konfrontiert wurde, Unmengen brauchbarer Dinge und Materialien nach sehr kurzen Auftritten zu vernichten; **Gottschau**, als **Künstler** und Handwerker großformatiger Skulpturen und Auftragsarbeiten, der häufig den Bedarf an günstigem Baumaterial verspürte.

Beide entwarfen die Idee einer Institution, die zwischen diesen zwei Polen stünde, Dinge rettete und weitervermittelte – doch trauten es sich alleine nicht zu.

»Als Filmausstatterin habe ich jahrelang große Projekte und Dreharbeiten kalkuliert und musste dort auch logistisch sehr viel im Blick haben. Das Kapitel Werbefilm habe ich hinter mir gelassen und die gesammelten Erfahrungen fließen nun sehr konstruktiv in die HVM ein. Es war mir schnell klar und wichtig, auch bei dieser Vision von Anfang an groß zu denken. Kleine Brötchen zu backen mag ja ganz nett sein - aber viel besser wäre es doch, der Allgemeinheit direkt einen wirklich großen Ofen zum Brotbacken zur Verfügung zu stellen!«

Petra Sommer

Etwa zeitgleich als sie einander von einer gemeinsamen Freundin vorgestellt wurden, wurde die Halle 3 im Oberhafen ausgeschrieben. Diesen Wink des Schicksals annehmend begannen sie sofort, ihre Visionen auf einen gemeinsamen Punkt zu bringen. Die Zeit war knapp: Innerhalb von nur zehn Tagen wurde ein **neuartiges Konzept** – von den Kalkulationen bis zur Corporate Identity – erfunden. Der Kraftakt trug Früchte, denn das Konzept überzeugte alle entscheidenden Instanzen und die HVM erhielt sowohl den Zuschlag für die Halle, als auch eine Anschubsfinanzierung verschiedener städtischer Instanzen. In der Begründung ihrer Zuwendung heißt es:

»Das Projekt bietet die Chance, Hamburgs Attraktivität als Kulturstadt zu steigern. Ziel ist es, durch nachhaltiges Wirtschaften einen wichtigen Beitrag zu den klimapolitischen Zielen der Freien und Hansestadt Hamburg sowie für den Transformationsprozess im Oberhafenquartier zu leisten und maßgeblich zur Verbesserung der Produktionsbedingungen im künstlerischen und sozialen Bereichen beizutragen.

Als europaweites konkurrenzloses Pionierprojekt bietet die HVM einen Mehrwert für die regionalen Kreativbranchen und lässt einen Imagegewinn für die Freie und Hansestadt Hamburg erwarten.«

Da die großzügige Hilfe trotz allem sehr knapp war, ist das Projekt nur durch das beispiellose Engagement der Gründer:innen, die über weite Strecken nicht für ihre Arbeit entlohnt wurden und sich sogar finanziell verschuldeten, und viele, viele Stunden ehrenamtlicher Helfer:innen zu Stande gekommen. Nachdem das Team der HVM seit Anfang des Jahres 2012 – also schon lange vor der offiziellen Gründung – bereits etliche Tonnen und LKW-Ladungen von Material direkt weitervermitteln oder in **Zwischennutzungen** einlagern konnte, wurden ein Jahr später endlich Nägel mit Köpfen gemacht:

Anfang 2013 bildete sie als Pionierprojekt den Startschuss für das am Hamburger Oberhafen entstehende Kreativquartier. Und genau dort eröffnete die Hanseatische Materialverwaltung am 23. Mai 2013 ihre damals noch 600qm großen Halle. **Die Vision von einem zentralen gemeinnützigen Fundus wurde Realität!**

DIE GROSSE SCHWESTER IN NEW YORK

»Der Kunstverein Hamburg hat seit vielen Jahren auf ein solches Projekt gewartet. Endlich! Das hätten wir definitiv schon viel früher gebraucht.«

ließ Beate Anspach (Sprecherin beim „Kunstverein seit 1817“) verlauten. Tatsächlich drängt sich fast die Frage auf, warum so eine sinnvolle und wichtige Idee – in jeder beliebigen größeren Stadt und gerade in einer Medienstadt wie Hamburg – nicht viel früher in die Tat umgesetzt wurde. Im Rahmen ihrer Gründungsphase entdeckten die beiden HMV-Macher:innen: Ein ähnliches Konzept namens „**Materials for the Arts**“ (MFTA) ist in New York bereits seit dem Ende der 70er Jahre äußerst erfolgreich. Das zu 90% staatlich finanzierte Projekt vermittelt Künstler:innen und Bildungseinrichtungen kostenlos gebrauchte Materialien und Gegenstände weiter – 2009 etwa 662,6 Tonnen Material mit einem Wert von über \$ 7 Mio. Und das bei einem öffentlichen Finanzierungsbedarf von lediglich \$ 1.2 Mio. Die investierten Mittel zur Ermöglichung der Infrastruktur gipfeln also in einem auf 580% gesteigerten Endwert. Anders ausgedrückt: Es sind nur ca. 17% Einsatz nötig, um eine volle, 100%-ige Wertentfaltung zu bewirken.

DIE ANFANGSJAHRE

Nachdem die Anschubsfinanzierung ausgelaufen war, musste die HMV finanziell auf eigenen Beinen stehen. Um genug zu erwirtschaften, um Gehälter und alle Nebenkosten decken zu können, genügt es nicht, dass kommerzielle Nutzer:innen mit ihrem Leihen und Kaufen zu marktüblichen Preisen die gering zahlenden gemeinnützigen Projekte querfinanzieren. Deshalb hat sich die HMV über die Zeit **zwei weitere Standbeine** aufgebaut: Die Vermietung der außergewöhnlichen Räumlichkeiten für private Feste oder Veranstaltung wie Hochzeiten oder Konzertreihen und die Durchführung eigener Veranstaltungen wie den jährlichen Winterbasar, der durch einen Flohmarkt und Getränkeverkauf Einnahmen generiert. Hierfür war es relevant, dass die HMV zusätzliche Hallenflächen sowie einen Außenbereich zur Verfügung gestellt bekam. Insgesamt verfügt die HMV seither über 1.000qm Lagerfläche und eine etwa ebenso große, liebevoll gestaltete und mit zwei vielseitig nutzbaren Bühnen ausgestattete Außenfläche.

Auch das Team ist über die Jahre dynamisch gewachsen, sodass es mittlerweile etwa zwölf feste Mitglieder in unterschiedlichen Kompetenzbereichen hat. Hinzu kommen immer wieder ehrenamtliche Unterstützer:innen.

MEHR ALS EIN MATERIALLAGER

Durch all diese Entwicklungen ist die HMV über die Jahre hinweg immer mehr zu einem vielfältigen **Kulturzentrum** der besonderen Art erwachsen; in immer weiterreichenden Kreisen entstehen neue **Kooperationen und Kulturformate**, vor Ort und in die Stadt hinausgetragen. Besonders im Zuge der Corona-Pandemie und den daraus resultierenden Schließungen vieler Spielstätten und Bühnen hat sich das Selbstbild noch mal verändert: Die beiden mit Hilfe diverser Fördermittel errichteten Bühnen im Außenbereich dienen vorrangig der Freien Hamburger Szene als Ausweichort für Proben, Auftritte und Vernetzung.

Gelegentlich werden die Gestalter:innen des HMV-Teams auch für Ausstattungsaufträge gebucht, etwa für Festivalbühnen oder Foyers öffentlicher Häuser. Der Abteilungsleiter für Kunst, Kreativwirtschaft & Kulturprojekte der Behörde für Kultur und Medien Hamburg, Dr.Pit Hosak, sagte:

»Egal, wo ich mittlerweile in Hamburg Kulturveranstaltungen besuche – immer wenn ich frage, woher die Dekoelemente stammen, erhalte ich die selbe Antwort: Aus der Hanseatischen Materialverwaltung!«

MEHR MATERIALVERWALTUNG ÜBERALL

Im Rahmen des Ausstellungsprojektes »Ruhr Ding: Territorien« der Urbanen Künste Ruhr, das im Frühsommer 2019 Premiere feierte, schuf das Team der HMV gemeinsam mit kulturellen Akteur:innen aus dem Ruhrgebiet in Bochum eine temporäre, gemeinnützige Material-Rettung-und-Weitergabe-Institution: die **Materialverwaltung on Tour**. Aus einem Zirkuszelt, Schiffscontainern und unzähligen, bunten Requisiten wurde ein Ort zum Wohlfühlen kreiert. Zwei Monate konnte dort genau wie in Hamburg gestöbert, verweilt, geliehen und gekauft werden. Außerdem wurde in den Bochumer Fundus eine Kunstschule integriert, in welcher zwei Mal pro Woche Workshops rund um Upcycling, Theater und Gestaltung angeboten wurden.

Sommer und Gottschau schienen mit ihrer Idee den Zahn der Zeit zu treffen: immer mehr Initiativen und Einzelpersonen mit ähnlichen Grundsätzen und Konzepten treten auf die HMV zu, um von ihrem Erfahrungsschatz zu schöpfen. Eine weitere Materialverwaltung gab es bisher nur in temporär in Bochum. Aber immer mehr eigenständige Anfänge ähnlicher Projekte finden sich mittlerweile etwa in Dresden (Zündstoffe Materialvermittlung), in Leipzig (trashgalore) und in Kassel (Materialverteilung Kassel).

ZUKUNFTSMUSIK

Das kreative Team der Materialverwaltung hat viele spannende Ideen für die Zukunft.

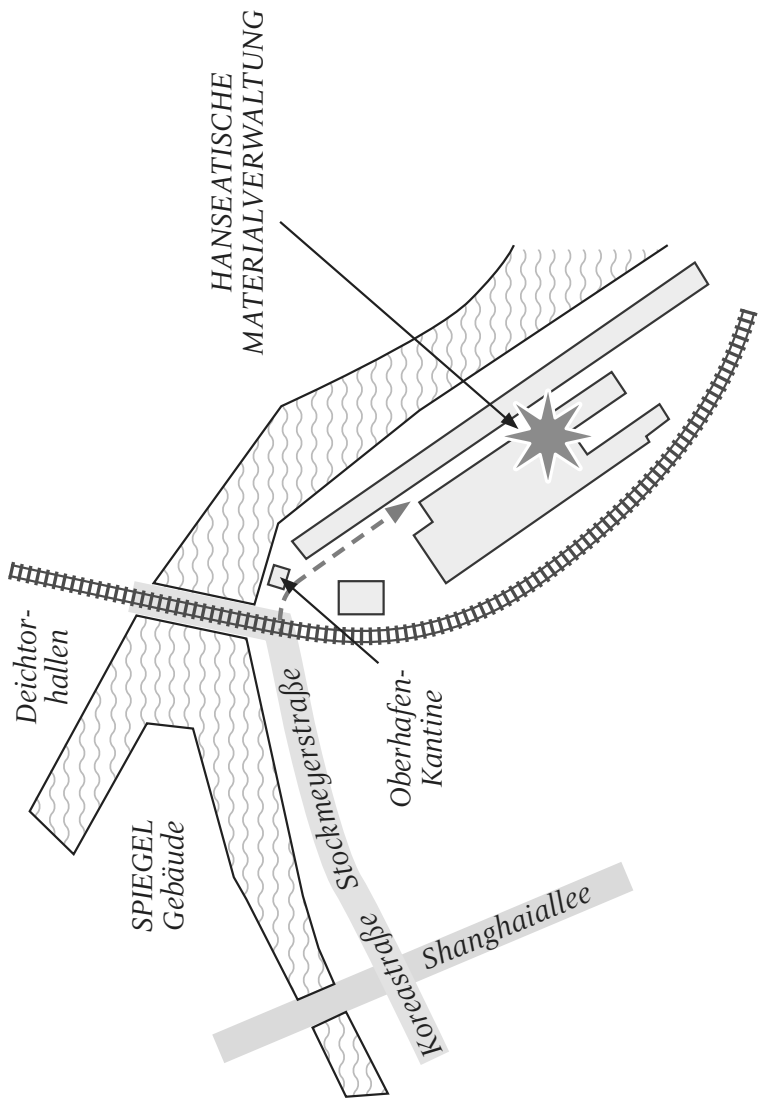
Um Prozesse im Fundus zu vereinfachen, aber auch, um eine mögliche Zweigstelle der HMV mit einem möglichst geringen Aufwand implementieren zu können, wurde die **Digitalisierung** der Leih- und Kaufabläufe des Fundus in Angriff genommen. Was bisher analog und unter der Verwendung riesiger Gedächtniskapazitäten geschah, wird seit 2021 durch eine im Internet einsehbare Datenbank erleichtert. Dies birgt den großen Vorteil, dass Kund:innen sich von Zuhause aus ein Bild über das detailliert aufgearbeitete Angebot und die Verfügbarkeit der einzelnen Posten machen können, diese in einem Warenkorb zusammenstellen und nur für Abholung und Rückgabe zum Fundus kommen müssen. So kann sich der Wirkradius der HMV auch in Zukunft noch stark erweitern. Noch sind nicht alle der vielen Tausend Objekte katalogisiert, aber Stück für Stück wächst und gedeiht der Online-Fundus.

Eine weitere, große Idee ist die Erweiterung des Angebots der HMV durch **Lichttechnik & Kostüme**. Beides steht den Kund:innen bisher nur in kleiner Auswahl zur Verfügung. Da die Nachfrage aber groß ist, wäre dies eine logische und sinnvolle Erweiterung hinter der Idee des „Fundus für alle“. Hierbei besteht ein Bedarf an mehr Raum und personellen Kapazitäten.

Auch das Konzept der **HMV als offene Bühne** soll weiter gestärkt werden, weswegen darauf hingearbeitet wird, die Voraussetzungen für mehr kulturelle Veranstaltungen durch langfristige Genehmigungen und weitere Um- und Ausbauten zu erfüllen.

Damit das Konzept HMV mit all seiner Bedeutung für Umwelt, Subkultur und Soziales Schule macht und seine Wirkung möglichst weit entfaltet, sind **weitere Standorte** in- und auch außerhalb Deutschlands Teil der langfristigen Vision. Gespräche hierzu laufen mit der Kulturstiftung des Bundes und den anderen, deutschsprachigen Material-Initiativen.

Der 2009 ausgerufene Transformationsprozess des ehemaligen Güterbahnhofs **Oberhafen** zum „Kreativquartier“ ist nun seit vielen Jahren im Gange. Sukzessive finden Sanierungen und Umbauten, Abrisse und Neugestaltungen von Hallenabschnitten statt; die HMV und die anderen Mietparteien müssen sich stets an den Wandel anpassen. Da der ursprüngliche Senats-Beschluss zum Oberhafen die kreativwirtschaftliche Nutzung zunächst nur bis zum Jahr 2029 vorsieht und die Mietverträge befristet sind, ist die langfristige Zukunft der HMV an ihrem jetzigen Standort ungewiss.



DER OBERHAFEN

Der zentral gelegene Hamburger Oberhafen ist ein ehemaliger Güterbahnhof mit großen Hallen und teils überdachten Freiflächen. Bis 2014 wurde das Gebiet als Umschlagplatz für Waren genutzt, die von Schiffen auf Züge verteilt wurden. Ein Großteil des Areals blieb jedoch ungenutzt.

Die **historischen Lagerhallen** und weitere funktionale Gebäude aus Klinkersteinen sind die letzten ihrer Art. Die restliche, derartige Bebauung des ehemaligen Hamburger Freihafens ist in den vergangenen zwei Dekaden durch moderne Gebäude ersetzt worden: Es entstand das städtebauliche Entwicklungsprojekt HafenCity.

Angestoßen durch einen Beschluss der Hamburger Bürgerschaft im Jahr 2009 entwickelt sich der Oberhafen prozessual zu einem **Kunst- und Kreativquartier**. Den Startschuss zum Transformationsgeschehen machte 2013 unter anderem die Hanseatische Materialverwaltung. Seitdem werden sukzessiv Hallenabschnitte saniert und durch Ausschreibungsverfahren an unterschiedliche fast ausschließlich kreative Akteur:innen vergeben. Mittlerweile sind eine Parcours-Halle, eine Tanzschule, ein Antiquariat, ein Restaurant mit Markthalle, diverse Kulissenbauer:innen und viele mehr Teil der Oberhafen-Gemeinschaft. Die von den Mieter:innen gewählte Vertretung namens 5+1 bringt sich aktiv in die Quartiersentwicklung ein und ist an vielen Entscheidungsprozessen beteiligt – neben den Vermietern (HafenCity GmbH) und den Kuratoren (Hamburg Kreativ Gesellschaft) haben sie ein Mitspracherecht über die Gestaltung der Flächen und die Auswahl neuer Oberhafen-Mieter:innen.

